Zeitschrift: Jahrbuch des Historischen Vereins des Kantons Glarus
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Glarus
Band: 21 (1884)

Artikel: Herbstversammlung des histor. Vereins
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-584515

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

liegt dennoch dem Gesammtentwurfe das gothische Prinzip zu Grunde.

Mit einem Rundgange durch die verschiedenen Zimmer und Sääle schloss der Besuch im Freuler'schen Palast, und der Anblick dieser reich und mannigfaltig ausgestatteten Sääle, in denen zwei Oefen zu den schönsten Produkten des Winterthurer Handwerks gehören, mag wohl in allen Besuchern die Ueberzeugung hinterlassen haben, dass die Veröffentlichung einer eingehenden Aufnahme dieser merkwürdigen Anlage für den Verein eine ebenso naheliegende wie lohnende Aufgabe ist.»

Die zahlreichen Anwesenden folgten mit gespanntestem Interesse diesen klaren und lichtvollen Auseinandersetzungen von Hrn. Prof. Dr. Rahn, der in liebenswürdigster und zuvorkommender Weise alle gewünschten Aufschlüsse mit gewohnter Sachkenntniss und Gewandtheit ertheilte. Seitens des Präsidiums wird ihm für seine lebensvolle Schilderung der wärmste Dank des Vereins ausgesprochen und wollen wir nur hoffen, dass seine Anregungen in der Folge auch praktische Verwirklichung finden werden.

Damit waren die Verhandlungen geschlossen und hielt, nachdem Glarus als nächster Versammlungsort bezeichnet worden war, eine gemüthliche Tafelrunde die Mehrzahl der Vereinsgenossen noch für einige Stunden in Näfels zurück.

Herbstversammlung des histor. Vereins

am 12. Nov. 1883 in den »drei Eidgenossen« in Glarus.

Nach der üblichen Begrüssung gedenkt der Präsident, Hr. Dr. Dinner, zunächst mit warmen Worten zweier im Jahreslaufe durch den Tod geschiedenen Vereinsmitglieder. Es sind dies die HH. Advokat Casp. Hauser und Rathsherr Egid. Trümpi. Beide waren dem Verein mit regem Interesse zugethan. Hauser bethätigte sich auch durch Lieferung von Beiträgen für das »Jahrbuch« (vgl. seine »orographischen Mittheilungen« in Heft III pag 59—66).

In Folge Wegzug aus dem Kanton ist aus dem Verein getreten: Hr. Sekundarlehrer C. Monin.

Als neue Mitglieder werden aufgenommen:

1) Herr Lehrer F. Jakober in Glarus.
2) » Landrath J. Legler-Studer in Diesbach.
3) » Dr. Raimund Hauser in Näfels.
4) » Walcher-Gallati in Näfels.
5) » Advokat F. Hauser in Näfels.

In Tauschverkehr mit unserm Verein ist getreten: »Der Verein für Geschichte der Stadt Meissen.« (Sachsen.)

Von ungenannter Seite wurde in verdankenswerther Weise dem Verein für das antiquarische Cabinet geschenkt: Eine Photographie des Zwinglibechers«, der, Eigenthum der kathol. Kirchgemeinde Glarus, bekanntlich an der schweizerischen Landesausstellung in Zürich unter Gruppe 38 »Alte Kunst« paradirte. Mit diesem Kelch celebrirte der spätere Reformator 13 Jahre die heilige Messe als Pfarrer von Glarus. Derselbe ist von ganz eigenthümlicher Form. Der Fuss, mit allegorischen Figuren getrieben, ist ohne Zweifel uralt; an seinem Rande ist inwendig deutlich eingekritzt: Calix Uly: Zwingli. Der Kelch dagegen stammt aus dem Mittelalter.

Eine weitere Bereicherung ist das Geschenk von Hrn. Pfarrer Lebrecht Zwicki in Bilten: »Eine Festschrift, gewidmet dem Hrn. Conrektor Dr. Heussi, zu seinem fünfzigjährigen Lehrer-Jubiläum am 8. Okt. 1877, dargebracht vom Lehrerkollegium des Friedrich-Franz Gymnasiums zu Parchim«. Dr. Heussi, dem letztere Stadt (in Mecklenburg) für seine Verdienste das Ehrenbürgerrecht ertheilte, ist aus Mühlehorn gebürtig, hat aber den Kanton schon in früher Jugend verlassen.

Das Präsidium eröffnet im Weitern, dass vom kantonalen Kunstverein in Verbindung mit der Sektion Tödi des Schweizerischen Alpenclubs Schritte gethan seien, um das von der Landesausstellung her bekannte, in jeder Hinsicht mustergültige »Relief des Glarnerlandes«, angefertigt von Hrn. Ingenieur F. Becker von Linthal, anzukaufen, resp. dem Kantone zu erhalten. Dem Comité wird Vollmacht ertheilt, bei diesen Verhandlungen ebenfalls in geeigneter Weise mitzuwirken.

Sodann folgte der Vortrag des Hrn. Pfarrer Gottfried Heer von Betschwanden über unsern Landespatron »St. Fridolin«. Referent gibt zunächst eine gedrängte Inhaltsangabe der »vita St. Fridolini« von Baltherus. Allerdings ist nun. die Darstellung des Baltherus stark mit legendarischen Zügen durchsetzt und es fehlt deshalb nicht an Kritikern, die das ganze Opus des Baltherus als Tendenzroman betrachten. Referent kann sich ihnen nicht anschliessen. Er glaubt — unter einlässlicher Begründung — als historischen Kern festhalten zu sollen, dass St. Fridolin, seiner Geburt nach ein Iroschotte, Heimat und Vaterland verlassen, zunächst nach Frankreich hinübergekommen, dort unter den Arianern missionirt, um dann nach dem Rhein sich zu wenden und dort den Allemannen das Evangelium zu predigen; als Mittelpunkt für seine Missionsthätigkeit gründete er auf einer Rheininsel das Kloster Säckingen.

Schwieriger ist die Frage, ob St. Fridolin auch im Kanton Glarus gewesen. Das Kapitel der vita St. Fridolini von Baltherus, das den Heiligen nach Glarus kommen lässt, ist entschieden unächt, fehlt in den frühern Abschriften des Baltherus; erst 1288 erscheint es in einem Einsiedler Codex. Baltherus scheint also nichts davon gewusst zu haben, dass Fridolin nach Glarus gekommen, sonst hätten ihn die grossen Abgaben, die Glarus an Säckingen leisten musste, wohl veranlassen müssen, den Glarnern die Verdienste seines Heiligen um Glarus in dankbare Erinnerung zu rufen. — Es scheint deshalb dem Referenten wahrscheinlich, dass erst Schüler St. Fridolins nach Glarus gekommen. — Dem gegenüber betont der Correferent, Hr. Pfarrer Mayer in Oberurnen, das Recht der Tradition, die in sehr entschiedener Weise Fridolin als Verkündiger des Evangeliums bezeichne. Die Verehrung, wie sie St. Fridolin in Glarus besessen, komme nicht von selbst, sie müsse ihren geschichtlichen Grund haben. Und wenn Baltherus nicht von einer Wirksamkeit Fridolins in Glarus rede, so widerspreche er doch auch nicht einer solchen. Im Gegentheil, auch nach Baltherus kam St. Fridolin nach Chur. Der Weg von Chur nach Säckingen führt aber über Wallenstadt und Weesen und liegt somit auch bei des Baltherus Erzählung ein Abstecher nach Glarus und dortige Predigt des Evangeliums sehr nahe. Der Correferent

wird von den HH. Rathsherr Marti, Landammann Zweifel u. A. unterstützt, während das Tit. Präsidium eine Zuschrift von Hrn. Prof. Meyer von Knonau, Ehrenmitglied des hiesigen historischen Vereins, verliest, die des Baltherus Glaubwürdigkeit allzu stark bezweifelt und dadurch Beide — Referent und Correferent — zu vereintem Kampf für die historische Existenz eines St. Fridolin aufruft.

Zum Schlusse trug Hr. Pfarrer G. Heer wieder einen Theil seiner Arbeit über »Linthal und seine Geschlechter« vor und behandelte die »Fischli« und »Vögeli«.

Nach bester Verdankung der gehaltenen genussreichen Referate wird als nächster Versammlungsort Diesbach bezeichnet.